

## Entwicklung der Beschäftigung von 1958 bis 1961

Das Institut hat in zwei Aufsätzen<sup>1)</sup> die Entwicklung der Beschäftigung von 1951 bis 1958 untersucht. Die vorliegende Arbeit setzt diese Untersuchungen für die drei Jahre bis 1961 fort.

Die Zahl der Berufstätigen in Österreich hat sich seit 1951 kaum verändert. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung (1961) ist sie nur um rund 20.000 höher als vor zehn Jahren. Das gesamte Arbeitskräftepotential blieb somit fast gleich. Seine Zusammensetzung ändert sich jedoch ständig. Die wirtschaftliche Dynamik zieht einen Wandel der Berufe und der sozialen Stellung der Berufstätigen nach sich.

Der Vergleich der letzten beiden Volkszählungen zeigt, wie zu erwarten war, eine weitere Umschichtung von selbständiger zu unselbständiger Ar-

beit. Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen nahm stark ab, die der Unselbständigen hingegen stieg. Diese Tendenz läßt sich schon seit der Volkszählung 1934 feststellen. Genauere Untersuchungen in dieser Richtung können aber erst vorgenommen werden, wenn die genauen und vollständigen Ergebnisse der Volkszählung 1961 vorliegen.

### Umschichtungen unter den Arbeitnehmern

Die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen nimmt nicht nur langfristig zu, sondern läßt auch bestimmte Entwicklungstendenzen erkennen. Darüber geben die Grundzählungen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger Auskunft, in denen die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen gegliedert nach Betriebsklassen zweimal jährlich (1. Februar und 1. August) erfaßt wird. Für längerfristige Untersuchungen, insbesondere

### Die Beschäftigten am 1. August 1961

Wirtschaftszweig	Arbeiter		Angestellte <sup>1)</sup>		Männer	Insgesamt		%
	Stand	%	Stand	%		Frauen	Männer u. Frauen zusammen	
<b>A. Urproduktion</b>	153 804	10,1	15 858	1,9	112 298	57 364	169 662	7,2
Land- und Forstwirtschaft	121 173	8,0	9 668	1,2	76 261	54 580	130 841	5,6
Bergbau	32 631	2,2	6 190	0,7	36 037	2 784	38 821	1,6
<b>B. Kraftanlagen</b>	15 895	1,0	8 889	1,1	21 507	3 277	24 784	1,1
<b>C. Verarbeitende Gewerbe und Industrie</b>	965 528	63,7	184 758	22,0	817 101	333 185	1,150 286	48,9
Stein-, Ton- und Glasindustrie	53 138	3,5	7 081	0,8	46 943	13 276	60 219	2,6
Baugewerbe	197 789	13,0	23 490	2,8	208 248	13 031	221 279	9,4
Eisen- und Metallindustrie	303 601	20,0	72 509	8,6	294 394	81 716	376 110	16,0
Holzindustrie	76 611	5,1	7 461	0,9	69 126	14 946	84 072	3,6
Lederindustrie	8 114	0,5	1 315	0,2	4 827	4 602	9 429	0,4
Textilindustrie	76 233	5,0	13 289	1,6	29 245	60 277	89 522	3,8
Bekleidungsindustrie	71 293	4,7	8 491	1,0	18 722	61 062	79 784	3,4
Papierindustrie	31 047	2,0	4 843	0,6	23 638	12 252	35 890	1,5
Graphische Industrie	20 773	1,4	5 188	0,6	16 040	9 921	25 961	1,1
Chemische Industrie	40 325	2,7	17 419	2,1	36 764	20 980	57 744	2,5
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	86 604	5,7	23 672	2,8	69 154	41 122	110 276	4,7
<b>D. Dienstleistungen</b>	264 800	17,5	365 001	43,5	331 393	298 408	629 801	26,8
Hotel-, Gast- und Schankgewerbe	66 886	4,4	5 489	0,7	18 717	53 658	72 375	3,1
Handel	70 033	4,6	157 020	18,7	108 717	118 336	227 053	9,6
Verkehr	55 004	3,6	103 529	12,3	139 529	19 004	158 533	6,7
Geldverkehr Privatversicherung	5 592	0,4	34 509	4,1	24 032	16 069	40 101	1,7
Reinigungswesen	12 331	0,8	1 257	0,1	2 987	10 601	13 588	0,6
Körperpflege	18 510	1,2	255	0,0	3 374	15 391	18 765	0,8
Gesundheitswesen	19 945	1,3	20 226	2,4	8 519	31 652	40 171	1,7
Unterricht, Bildung, Kunst, Unterhaltung	12 002	0,8	24 113	2,9	18 036	18 079	36 115	1,5
Rechtsberatung	4 497	0,3	18 603	2,2	7 482	15 618	23 100	1,0
<b>E. Öffentlicher und häuslicher Dienst</b>	116 044	7,7	263 806	31,5	216 388	163 462	379 850	16,1
Öffentlicher Dienst	50 459	3,3	263 415	31,4	214 455	99 419	313 874	13,3
Haushaltung	32 485	2,1	363	0,0	351	32 517	32 868	1,4
Hauswartung	33.100	2,2	8	0,0	1.582	31.526	33.108	1,4
<b>A—E Alle Wirtschaftszweige zusammen</b>	1,516 071	100,0	838 312	100,0	1,498 687	855 696	2,354 383	100,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Das Wort „Industrie“ wird hier für den gesamten Wirtschaftszweig einschließlich der Gewerbetriebe verwendet — <sup>1)</sup> Einschließlich pragmatisierter Bediensteter.

Konjunktur- und Strukturanalysen, ist es zweckmäßig, sich jeweils auf die Augustzählungen zu stützen, da die Beschäftigung im Sommer weit weniger von Saisonschwankungen beeinflusst wird.

Die langfristige Entwicklung dieser Beschäftigtenzahlen zeigt unter anderem eine sehr starke Zunahme der Zahl der Angestellten, wogegen die Zahl der Arbeiter verhältnismäßig nur wenig steigt 1961 wurden von Wirtschaft und Verwaltung um 39,9% Angestellte gegen nur 5,3% Arbeiter mehr beschäftigt als 1951. Die Rationalisierung spart Arbeiter, läßt aber die Zahl von Arbeitskräften in der Verwaltung wachsen. Außerdem nimmt die Bedeutung der Dienstleistungsgewerbe („tertiärer Sektor“) zu, deren Arbeitskräfte großteils im Angestelltenverhältnis stehen. Ferner zeigt sich, daß die Beschäftigung von Angestellten weit weniger auf Konjunkturschwankungen reagiert als die der Arbeiter. 1952 und 1953 etwa sank die Zahl der Arbeiter infolge des Konjunkturrückganges verhältnismäßig stark, die der Angestellten hingegen nahm weiterhin zu.

Eine andere Tendenz, die langfristig beobachtet werden kann, ist die starke Beschäftigungszunahme bei den Dienstleistungen. Hier zeigt sich, wie schon erwähnt, die immer größer werdende Bedeutung der „tertiären Produktion“ in der Volkswirtschaft<sup>1)</sup>. Hingegen setzt die Landwirtschaft langfristig Arbeiter frei. Ihre im Vergleich zur gewerblichen Wirtschaft meist ungünstigeren Einkommens- und Arbeitsverhältnisse führen zu einer ständigen Abwanderung von Arbeitern aus der Landwirtschaft und zu einem Ersatz durch Maschinen und chemische Produktionsmittel.

Auch Lederindustrie und häuslicher Dienst beschäftigen immer weniger Arbeitskräfte. Die Konkurrenzierung durch Gummi und Kunststoffe beeinträchtigt die Nachfrage nach Leder. Häuslichen Dienst treten aus soziologischen Gründen weniger Leute an.

In letzter Zeit verringerte auch der Bergbau seine Belegschaften, insbesondere der Kohlenbergbau wegen seiner seit vier Jahren währenden Absatzkrise. Die Erdölindustrie entläßt ebenfalls Arbeitskräfte, weil die Ergiebigkeit der Erdölfelder sinkt.

Solche Umschichtungsprozesse sind von großer Bedeutung für das langfristige Wachstum des Na-

<sup>1)</sup> Wie die Vorauswertung der Volkszählung 1961 zeigt, hat in den Wirtschaftszweigen „Handel und Verkehr“ sowie „Freie Berufe“ seit 1951 nicht nur die Zahl der Unselbständigen (um 22,1%), sondern auch die der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen (um 4,6% und 46,7%) zugenommen.

tionalprodukts. Die Beschäftigungsstruktur muß sich vor allem ändern, um den technischen Fortschritt richtig verwerten zu können bzw. um Änderungen der Konsumgewohnheiten zu berücksichtigen. Die Erhöhung des österreichischen Nationalprodukts im letzten Jahrzehnt ist daher zum Teil die Folge von Änderungen der Beschäftigungsstruktur.

Die langfristigen Entwicklungstendenzen werden aber jeweils von Konjunkturbewegungen überlagert. So hängt etwa die Abwanderung von Männern aus der Landwirtschaft eng mit der Konjunktur in der Bauwirtschaft zusammen<sup>2)</sup>.

#### Die Beschäftigung im Konjunkturaufschwung 1958/61

Vom Sommer 1958 bis zum Sommer 1961 stieg die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 93.600 (4,1%) auf 2.354.400. Ein Teil des Zuwachses stammt aus dem Abbau der Arbeitslosigkeit, ein anderer Teil aus dem Zuzug ehemaliger Selbständiger, mithelfender Familienmitglieder und schließlich bisher nicht erwerbstätiger Personen. Die Frauenbeschäftigung nimmt weit stärker zu als die Männerbeschäftigung. Seit 1958 stehen um 67.700 (8,6%) mehr Frauen, gegen nur 25.900 (1,8%) mehr Männer in unselbständiger Arbeit. Die Reserven an weiblichen Arbeitskräften sind nämlich sowohl unter den mithelfenden Familienmitgliedern der Landwirtschaft, die für eine Umschichtung vor allem in Frage kommen, als auch unter den Arbeitslosen größer als die an männlichen Arbeitskräften. Außerdem dürfte die Erwerbsquote bei den Frauen im Gegensatz zu den Männern noch zunehmen. Im August 1961 waren 1.498.700 Männer und 855.700 Frauen beschäftigt.

Die langfristigen Entwicklungstendenzen der Beschäftigung konnten auch im Konjunkturaufschwung 1958/61 beobachtet werden. So sind aus der Land- und Forstwirtschaft seit 1958 36.100 (21,6%) unselbständige Arbeitskräfte abgewandert und der Bergbau verringerte im gleichen Zeitraum seinen Beschäftigtenstand um 5.500 (12,5%). Die Lederindustrie entließ 400 (4,2%) ihrer Arbeitskräfte und im häuslichen Dienst, der seine Beschäftigung 1957 und 1958 vorübergehend leicht erhöhte, waren um 3.800 (5,5%) Männer und Frauen weniger tätig als vor drei Jahren. Aber auch in anderen Wirtschaftszweigen nahm die Zahl der Arbeiter trotz Konjunkturaufschwung ab, wie etwa in der Bauwirtschaft. Sie verringerte seit 1958 ihren

<sup>2)</sup> „Zur Abwanderung von Arbeitern aus der Landwirtschaft“, Monatsberichte, Jg 1961, Heft 11, S. 472 ff.

Beschäftigtenstand um 4 800 (2 1%), und zwar insbesondere von 1960 auf 1961 (um 5 300 oder 2 3%). Das ist insofern beachtlich, als die Nachfrage nach Arbeitskräften im Baugewerbe gerade im Jahre 1961 besonders groß war; von allen Berufsklassen hatte es das weitaus größte Stellenangebot. Im August entfielen auf je 100 offene Stellen für Bauarbeiter nur vier voll einsatzfähige Arbeitsuchende. Daraus ersieht man, daß die Neigung im Baugewerbe zu arbeiten nachläßt, wenn sich in anderen Branchen günstigere Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben, wie dies wegen der besonderen Arbeitskräfteknappheit 1961 der Fall war. 1958 dagegen hatte die Baubeschäftigung stark zugenommen, da infolge der damaligen Konjunkturdämpfung die Nachfrage nach Arbeitskräften in anderen Wirtschaftszweigen gering war. Ebenso wie in der Landwirtschaft ist es auch hier die Technisierung, die trotz Rückgang der Beschäftigung das Bauvolumen steigen läßt. Die Beschäftigung in der Textilindustrie stagniert schon seit langem und hat sich im Berichtszeitraum geringfügig um 1 200 (1 4%) verringert, zum Teil weil die internationale Konkurrenz gewachsen ist. Die wirtschaftliche Integration Europas wird vor allem die Betriebe im Osten des Landes einem relativ stärkeren Konkurrenzdruck aussetzen, da ihre technischen Einrichtungen noch nicht soweit verbessert wurden wie in den westösterreichischen Betrieben. Die Holzindustrie hat ihre Belegschaften seit 1958 ebenfalls leicht verringert, wogegen alle übrigen Betriebsklassen, die die Grundzählung ausweist, ihren Beschäftigtenstand erhöhten.

Am stärksten nahm die Beschäftigung in Fortsetzung des langfristigen Trends bei den *Dienstleistungsgewerben* zu, insbesondere im Geldverkehr und Privatversicherungswesen (+6 600 oder 19 6%), im Handel (+30 500 oder 15 5%) und bei Körperpflegeberufen (+2 400 oder 14 5%) und im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe (+7 600 oder 11 7%). Den verhältnismäßig geringsten Beschäftigungszuwachs in dieser Gruppe hatte mit 5 9% der Verkehr.

Von den „*Verarbeitenden Gewerben und Industrien*“ vermehrte die Eisen- und Metallindustrie ihre Belegschaften absolut und relativ am stärksten. Der Zuwachs betrug seit 1958 41 700 oder 12 5%. Am 1. August 1961 waren 376 100 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, von allen 25 Betriebsklassen die größte Zahl. Ähnlich expandierte die chemische Industrie im Konjunkturaufschwung 1958/61; sie stellte 6 400 (12 5%) Arbeitskräfte zusätzlich ein. Stein-, Ton- und Glasindustrie, Bekleidungsindustrie, Papierindustrie, Graphische Indu-

strie sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie erhöhten ebenfalls ihre Beschäftigung, jedoch relativ viel schwächer.

Die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke sowie die übrigen *Kraftanlagen* haben noch immer Bedarf an neuen Arbeitskräften und erhöhen daher ihre Belegschaften von Jahr zu Jahr; in den letzten zehn Jahren verringerten sie nur einmal (1957) ihren Beschäftigtenstand. Seit 1958 stellten sie 1 900 (8 1%) Arbeitskräfte zusätzlich ein.

Der *öffentliche Dienst* hat eine Zeitlang, insbesondere zu Beginn der fünfziger Jahre, Leute entlassen; seit 1957 nimmt er ständig Arbeitskräfte auf. In letzter Zeit konnte der Bedarf von Bund, Ländern und Gemeinden teilweise nicht mehr befriedigt

### Entwicklungstendenzen der Beschäftigung

Wirtschaftszweig	Veränderung von				% -Anteile an der Gesamtbeschäftigung am 1. August		
	1. Aug. 1951 bis 1. Aug. 1961		1. Aug. 1958 bis 1. Aug. 1961		1951	1958	1961
	absolut	in %	absolut	in %			
<b>A. Urproduktion</b>	- 94 283	-35 7	-41 638	-19 7	12 9	9 3	7 2
Land- u. Forstwirtschaft	- 94 397	-41 9	-36 105	-21 6	11 0	7 4	5 6
Bergbau	+ 114	+ 0 3	- 5 533	-12 5	1 9	2 0	1 6
<b>B. Kraftanlagen</b>	+ 6 896	+38 6	+ 1 851	+ 8 1	0 9	1 0	1 1
<b>C. Verarbeitende Gewerbe und Industrien</b>	+178 804	+18 4	+53 805	+ 4 9	47 6	48 5	48 9
Stein-, Ton- u. Glasindustrie	+ 6 109	+11 3	+ 2 892	+ 5 0	2 7	2 5	2 6
Baugewerbe	+ 9 515	+ 4 5	+ 4 817	- 2 1	10 4	10 0	9 4
Eisen- u. Metallindustrie	+106 287	+39 4	+41 702	+12 5	13 2	14 8	16 0
Holzindustrie	+ 4 721	+ 5 9	- 535	- 0 6	3 9	3 7	3 6
Lederindustrie	- 1 854	-16 4	- 412	- 4 2	0 6	0 4	0 4
Textilindustrie	- 6 720	- 7 0	- 1 234	- 1 4	4 7	4 0	3 8
Bekleidungsindustrie	+ 11 475	+16 8	+ 4 663	+ 6 2	3 3	3 3	3 4
Papierindustrie	+ 3 415	+10 5	+ 1 605	+ 4 7	1 6	1 5	1 5
Graphische Industrie	+ 3 428	+15 2	+ 747	+ 3 0	1 1	1 1	1 1
Chemische Industrie	+ 15 324	+36 1	+ 6 422	+12 5	2 1	2 3	2 5
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	+ 27 104	+32 6	+ 2 772	+ 2 6	4 1	4 8	4 7
<b>D. Dienstleistungen</b>	+208 057	+49 3	+64 886	+11 5	20 7	25 0	26 8
Hotel-, Gast- u. Schankgewerbe	+ 30 273	+71 9	+ 7 599	+11 7	2 1	2 9	3 1
Handel	+ 98 709	+76 9	+30 464	+15 5	6 3	8 7	9 6
Verkehr	+ 13 464	+ 9 3	+ 8 834	+ 5 9	7 1	6 6	6 7
Geldverkehr, Privatversicherung	+ 17 809	+79 9	+ 6 578	+19 6	1 1	1 5	1 7
Reinigungswesen	+ 5 864	+75 9	+ 962	+ 7 6	0 4	0 6	0 6
Körperpflege	+ 8 220	+78 0	+ 2 375	+14 5	0 5	0 7	0 8
Gesundheitswesen	+ 12 508	+45 2	+ 3 320	+ 9 0	1 4	1 6	1 7
Unterricht, Bildung, Kunst	+ 13 141	+57 2	+ 2 676	+ 8 0	1 1	1 5	1 5
Rechtsberatung	+ 8 069	+53 7	+ 2 078	+ 9 9	0 7	0 9	1 0
<b>E. Öffentlicher u. häuslicher Dienst</b>	+ 15 409	+ 4 2	+14 683	+ 4 0	17 9	16 2	16 1
Öffentlicher Dienst	+ 24 720	+ 8 5	+18 493	+ 6 3	14 2	13 1	13 3
Häuslicher Dienst	- 9 311	-12 4	- 3 810	- 5 5	3 7	3 1	2 8
<b>A-E</b>	+123 490	+ 9 0	+25 932	+ 1 8	67 4	65 1	63 7
Frauen	+191 393	+28 8	+67 655	+ 8 6	32 6	34 9	36 3
Zusammen	+314 883	+15 4	+93 587	+ 4 1	100 0	100 0	100 0
<b>Arbeiter</b>	+ 12 092	+ 1 2	-10 658	- 1 1	47 5	43 9	41 7
Frauen	+ 63 565	+13 5	+26 070	+ 5 1	23 1	22 5	22 7
Zusammen	+ 75 657	+ 5 3	+15 412	+ 1 0	70 6	66 4	64 4
<b>Angestellte<sup>1)</sup></b>	+111 398	+21 5	+36 590	+ 7 6	19 9	21 3	22 0
Frauen	+127 828	+66 1	+41 585	+14 9	9 5	12 4	13 6
Zusammen	+239 226	+39 9	+78 175	+10 3	29 4	33 6	35 6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Das Wort „Industrie“ wird hier für den gesamten Wirtschaftszweig einschließlich der Gewerbetriebe verwendet. — <sup>1)</sup> Einschließlich pragmatisierter Bediensteter

werden, so daß im Berichtszeitraum die Beschäftigungszunahmen von Jahr zu Jahr geringer wurden.

In einzelnen Betriebsklassen ist der Anteil der Gesamtbeschäftigung seit 1951 stark gewachsen, wie bei manchen Dienstleistungsgewerben, bei der Eisen- und Metallindustrie sowie der chemischen Industrie. In der Landwirtschaft hingegen ist er bedeutend zurückgegangen.

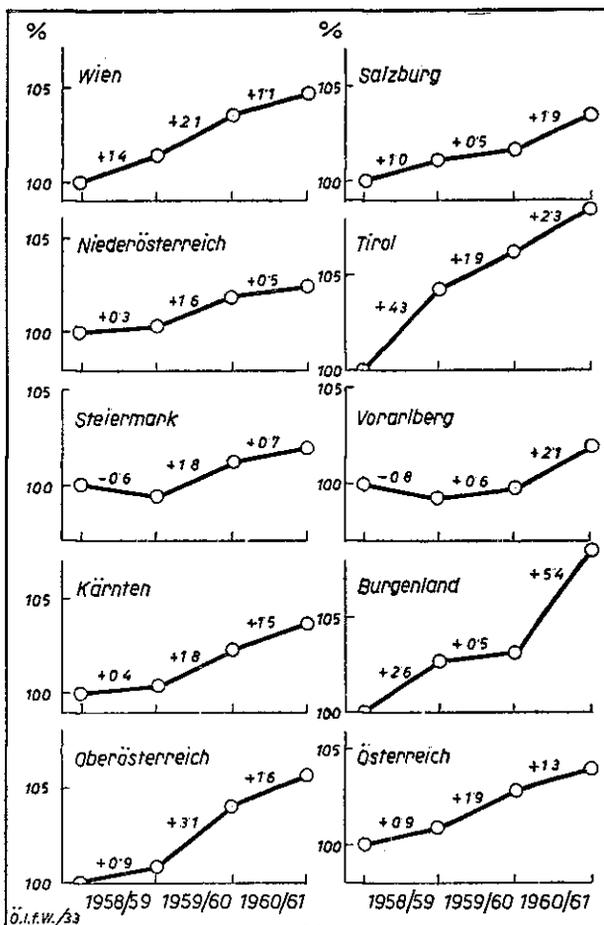
Mit 16 0% hatte die Eisen- und Metallindustrie im August 1961 von allen Betriebsklassen den größten Anteil an der Gesamtbeschäftigung, dann folgen öffentlicher Dienst (13 3%), Handel (9 6%), Baugewerbe (9 4%) und Verkehr (6 7%). Die Land- und Forstwirtschaft beschäftigt nur noch 5 6% aller unselbständig Berufstätigen; 1951 hingegen stand sie mit 11% nach dem öffentlichen Dienst und der Eisen- und Metallindustrie noch an dritter Stelle.

#### Die regionale Entwicklung der Beschäftigung 1958/61

Eine regionale Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung muß berücksichtigen, daß die einzelnen Bundesländer keine einheitlichen Wirtschaftsgebiete sind. Da die Beschäftigungsstatistik nur nach Bundesländern gegliedert ist, stellen sie das einzige regionale Kriterium dar.

Die Beschäftigungszunahme im Konjunkturaufschwung hängt im wesentlichen von zwei Komponenten ab: Von der Wirtschaftsstruktur der betreffenden Gebiete und von den dort vorhandenen Arbeitskraftreserven. So konnte etwa in *Wien* trotz großer Nachfrage nach Arbeitskräften und weitgehendem Abbau der Arbeitslosigkeit die Beschäftigung im Berichtszeitraum nur wenig mehr als durchschnittlich erhöht werden (4 7%). Zudem besteht ein Teil des Zuwachses aus Pendelarbeitern, die in *Niederösterreich* und *Burgenland* wohnen und ihre Arbeitsplätze in *Wien* haben. Das erklärt zum Teil, warum die Beschäftigung in *Niederösterreich* nur noch wenig zunahm (2 3%), obwohl hier die Reserven größer waren. Ein weiterer Grund dafür ist die ungünstige Wirtschaftsstruktur im nördlichen Teil des Landes, wo die Beschäftigung in den letzten Jahren gebietsweise sogar, wie Sonderuntersuchungen ergaben, zurückgegangen ist. *Vorarlberg*, das seine Arbeitskraftreserven voll ausgeschöpft hat und außerdem viele Arbeiter an die Schweiz abgibt, hat trotz starker Nachfrage den geringsten Beschäftigungszuwachs (1 8%). In der *Steiermark* beträgt er 1 9%. Dort stehen in vielen Gebieten noch genügend Arbeitskräfte zur Verfügung, doch ermöglichte die Wirtschaftsstruktur im Konjunkturaufschwung keine starke Expansion. In den Entwicklungsgebiete-

Jährliche Veränderungsrate der Beschäftigung in den Bundesländern



Die Zahl der Beschäftigten hat in Österreich seit 1958 in allen Bundesländern von Jahr zu Jahr zugenommen, nur in der *Steiermark* und in *Vorarlberg* nahm die Beschäftigung von 1958 bis 1959 ab, da in der *Steiermark* der Konjunkturaufschwung erst etwas später einsetzte und in *Vorarlberg* die Textilindustrie vorübergehend Arbeitskräfte entließ.

ten der *Steiermark* gab es auch keine nennenswerten Industrie Gründungen. *Salzburg* (+3 4%), *Kärnten* (+3 8%) und *Oberösterreich* (+5 7%) entwickelten sich in den meisten Betriebsklassen dem Bundesdurchschnitt entsprechend, wogegen *Tirol* (+8 7%) in fast allen Zweigen eine überdurchschnittliche Beschäftigungsausweitung hatte, obwohl die Arbeitskraftreserven bereits gering waren. Im *Burgenland* führten die Betriebsgründungen zu einer starken Erhöhung der Zahl unselbständiger Arbeitskräfte (+8 7%). Die neuen Arbeiter wurden insbesondere in der Eisen- und Metallindustrie, der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie der Nahrungs- und Genußmittelindustrie beschäftigt. Ein großer Teil der neuen Arbeitskräfte sind Frauen. Die Reserven sind jedoch vor allem im südlichen Teil des Landes bei weitem noch nicht ausgeschöpft.